

Bücherbesprechungen.

Ernst Kretschmer: Über Hysterie. Leipzig, Georg Thieme, 1922.

Kretschmer untersucht in dieser Schrift den hysterischen Reaktionstypus als psychologisches und nervenpsychologisches Problem. Nach ihm sind die hysterischen Symptome entwicklungsgeschichtlich vorgebildete Reaktionsweisen des triebhaften seelischen Untergrundes mit der Tendenz, dem Willen zur Krankheit. Er benennt hysterisch solche psychogenen Reaktionsformen, wo eine Vorstellungstendenz sich instinktiv, reflexmäßig oder sonstwie biologisch vorgebildeter Mechanismen bedient.

Er erörtert die Beziehungen zum Instinkt- und Triebleben, den hysterischen Bewegungsturm und Totstellreflex und untersucht dann, wie sich im besonderen seelische Tendenzen beim Menschen der alten vorgebildeten Mechanismen bedienen. Die vom Streben nach Erkenntnis geleitete Darstellung, unterstützt durch die bei der Kriegshysterie gesammelten Erfahrungen, bringt manches Interessante.

Es ist aber kaum angängig, diese Deutung für alle Hysteriegruppen anzuwenden. Letzten Endes sind die bei der Hysterie zugrunde liegenden Störungen oft so kompliziert, daß auch die genaueste Analyse nicht zu einer befriedigenden Aufklärung über das eigentliche Wesen der Vorgänge führt und alle spekulative Betrachtung, die sich in Vergleichen und Bildern ergeht, keine eigentliche Lösung des Problems bringt. S.

Paul Schilder: Seele und Leben. Grundsätzliches zur Psychologie der Schizophrenie und Paraphrenie, zur Psychoanalyse und zur Psychologie überhaupt. Mit 1 Abbildung. Monographien a. d. Gesamtgebiete der Neurologie u. Psychiatrie. H. 35. Berlin, Julius Springer, 1923. 9.70 Goldmark / 2.35 Dollar.

An der Hand von 25 Krankengeschichten Schizophrener und Paraphrener gibt Verfasser eine Darstellung der zugrunde liegenden seelischen Zusammenhänge und sucht seelische Erlebnisreihen zur Erfassung zu bringen. Als verheißungsvolle Methode zieht er die Phänomenologie und Psychoanalyse heran. Bei letzterer legt er großen Wert auf das Zuwarten und ruhige Beobachten; vor allem soll man die Kranken ungehemmt reden lassen. Es ist nicht leicht, sich in die Gedankengänge des Verfassers einzufühlen, und es sei auf die genaue Analyse der Krankheitsfälle hingewiesen. Er sieht in der Schizophrenie und der Paraphrenie den Ausdruck eines biologisch abgeänderten Organismus. Er spricht von einem krankmachenden Gift der Schizophrenien und Paraphrenien, welches die Triebhaftigkeit (der Körper erscheint nur als eine Ausfällung der triebhaften Seele) des davon Befallenen verändert und auch die zum Organ gewordenen Strukturen vernichtet. Diese veränderte Welt geht einher mit einer anders gearteten Reaktion auf die Umwelt. Es kommt zu einem oberflächlicheren Erleben, mit einer geringeren Betätigungsmöglichkeit für die Gesamtpersönlichkeit, zu einer geringeren Vereinheitlichung der Akte, mit einem verwischteren Persönlichkeitserlebnis. Die Begriffsbildung beim Schizophrenen und Paraphrenen vernichtet Strukturen: Differenzierungen werden aufgehoben, die Begriffswelt wird eine einförmigere, erfährt bei den Kranken eine Einbuße an Fülle, Farbigkeit, Buntheit, Mannigfaltigkeit und Gliederung. So sieht er in der Psychose eine biologische Abänderung, deren Äußerungen auch in ihren verschrobensten und sonderbarsten Formen noch verständlich bleiben. S.

Karl Birnbaum: Der Aufbau der Psychose. Grundzüge der psychiatrischen Strukturanalyse. Berlin, Julius Springer, 1923. 3.60 Goldmark / 0.85 Dollar.

Die einfach beschreibende Darstellung, die klinische Bildlehre vermag nicht in die gesamten konstituierenden Erscheinungen einer Psychose einzudringen. Hier muß eine klinische Strukturlehre nach der Methodik einer klinischen Strukturanalyse einsetzen. Die Psychose stellt einen hoch zusammengesetzten, geschlossenen, lebendigen Komplex dar, der aus dem Zusammenspiel und Zusammenwirken verschiedenartiger Kräfte sich ergibt, und in dessen Rahmen nicht nur der eigentliche spezifische Krankheitsprozeß, sondern auch die befallene Persönlichkeit und sogar die eben erzeugten neu entstandenen Krankheitssymptome selbst rückwirkend von sich aus dynamisch wirksam sind.

Um zur Erkenntnis dieses Aufbaues der Psychose zu gelangen, ist es nötig, die im Bereich der Psychosen in Betracht kommenden Aufbauerscheinungen nach Art, Anteil und inneren Beziehungen klar zu stellen, sie systematisch durch die ganze klinische Reihe hindurch an den einzelnen Krankheitsformen zu verfolgen und die von daher gewonnenen Ergebnisse und Erkenntnisse für grundsätzliche klinische Fragen, der Symptomatologie, der Diagnostik, der Nosologie und Systematik usw. folgerichtig zu verwerten.

So ergeben sich bezüglich der klinischen Gebilde (Symptome und Verlaufseigenheiten) zwei große umfassende Gruppen: Die einen im engsten Zusammenhang mit der Pathogenese stehenden, unmittelbar dem Krankheitsgesetz unterstehenden hochwertigen und die anderen bloß an die Pathoplastik gebundenen geringwertigen klinischen Gegebenheiten. In Anlehnung an die Chemie bezeichnet *Birnbaum* diese geschlossene Zusammenfassung und Zusammenordnung der wesentlichen Bausteine der Psychosen als Strukturformel, und er entwirft in einer Tabelle ein solches System der klinischen Strukturformeln. Wie weit diese interessanten Ausführungen sich in der Praxis bewähren, müssen weitere Untersuchungen zeigen. S.

Max Kaufmann: Suggestion und Hypnose. 2. vollständig umgearbeitete Auflage. Mit 4 zum Teil farbigen Tafeln. Berlin, Julius Springer, 1923. 3.60 Goldmark / 0.85 Dollar.

Der im Jahre 1920 erschienenen ersten Auflage folgt nach 3 Jahren die vorliegende 2. Auflage des schnell bekannt gewordenen Werkes von *Kaufmann*, in dem er eine ansprechende Darstellung von der Suggestion und Hypnose gibt. An verschiedenen Stellen sind Ergänzungen eingefügt, besonders über die bei der Hypnose statthabenden Bewußtseinsvorgänge, die, wie bekannt, eine besondere Besprechung durch *Kaufmann* erhalten haben. Er bringt die graphische Darstellung einer Hypnose von 30 Minuten Dauer. Die in der ersten Auflage wenig berücksichtigten therapeutischen Gesichtspunkte sind eingehender besprochen. Vielleicht könnte gerade hier die Kritik noch mehr ihres Amtes walten. S.

Sigm. Freud: Das Ich und das Es. Internationaler Psychoanalytischer Verlag. Wien, Zürich, Leipzig, 1923.

Die Schrift ist eine Fortsetzung der Gedankengänge, die in der Abhandlung „Jenseits des Lustprinzips“ begonnen wurden. In der psychischen Dynamik werden die Begriffe: bewußt, vorbewußt, unbewußt unterschieden. Unser seelisches Wesen teilt sich zunächst in ein „Ich“ und ein „Es“. „Die Wahrnehmung spielt für das Ich die Rolle, welche im Es dem Trieb zufällt. Das Ich repräsentiert, was man Vernunft und Besonnenheit nennen kann im Gegensatz zum Es, welches die Leidenschaft enthält. Zum Ich tritt noch eine weitere Stufe, ein „Ich-Ideal“

oder „Über-Ich“. Das Über-Ich ist der Erbe des Oedipuskomplexes, hinter ihm verbirgt sich die erste und bedeutsamste Identifizierung des Individuums, die mit dem Vater der persönlichen Vorzeit. Als Ergebnis der vom Oedipuskomplex beherrschten Sexualsphäre kann man „einen Niederschlag im Ich annehmen, welcher in der Herstellung dieser beiden irgendwie miteinander vereinbarten Identifizierungen besteht. Diese Ichänderung behält ihre Sonderstellung, sie tritt dem anderen Inhalt des Ichs als Ich-Ideal oder Über-Ich entgegen.“

Das Über-Ich stellt sich dar „als das Ergebnis zweier höchst bedeutsamer biologischer Faktoren, der langen kindlichen Hilflosigkeit und Abhängigkeit des Menschen und der Tatsache seines Oedipuskomplexes“, der auf die Unterbrechung der Libidoentwicklung durch die Latenzzeit, somit auf den zweizeitigen Ansatz seines Sexuallebens zurückzuführen ist. „Das Ich bereichert sich bei allen Lebenserfahrungen von außen; das Es aber ist seine andere Außenwelt, die es sich zu unterwerfen strebt.“ „Das Ich und das Es unterliegen der Einwirkung der Triebe.“ Das Ich ist die eigentliche Angststätte.

„Die Todesangst wie die Gewissensangst kann als Verarbeitung der Kastrationsangst aufgefaßt werden.“ S.

A. Bostroem: Der amyostatische Symptomenkomplex. Klinische Untersuchungen unter Berücksichtigung allgemein pathologischer Fragen. Mit 12 Textabbildungen. Monographien a. d. Gesamtgebiete d. Neurologie u. Psychiatrie. H. 33. Berlin, Julius Springer, 1922. 8 Goldmark / 1.90 Dollar.

Bostroem gibt in dieser Monographie eine sehr gute Darstellung des amyostatischen Symptomenkomplexes, gestützt auf ein reichhaltiges und sorgfältiges Beobachtungsmaterial. Ausgehend von klinischen Gesichtspunkten teilt er folgende Gruppen ab: Gruppe der Athetose, Gruppe der Chorea und Parkinson, Westphal-Strümpell, Wilsonsche Gruppe.

Bei der Athetose ist der Nachdruck auf die Unterscheidung der athetotischen Bewegungen von den choreatischen zu legen, die Athetosis duplex äußert sich als reine idiopathische Athetose ohne Pyramidensymptome und als idiopathische Athetose, verbunden mit spastisch paretischen Erscheinungen. Die Abgrenzung von dem Torsionsspasmus oder der Torsionsdystonie kann Schwierigkeiten bereiten. Von den verschiedenen Choreaformen bringt er eine sehr übersichtliche Zusammenstellung und bespricht genauer die *Sydenhamsche* Chorea und die Chorea chronica, sowie die symptomatischen Choreaformen. Bei den pathophysiologischen Bemerkungen der verschiedenen Choreaformen faßt er sich dahin zusammen, daß er eine besondere Art von Hirnprozessen, die für die Chorea verantwortlich zu machen ist, nicht für wahrscheinlich hält, da wir das gleiche Symptom bei infektiösen, toxischen und grobanatomischen Schädigungen des Gehirns finden können. Die Genese der choreatischen Bewegungsstörung ist nicht derartig einheitlich, daß man choreatische Bewegungen immer als Herdsymptom verwerten kann. Choreatische Bewegungen können bei Herden verschiedener Lokalisation vorkommen, nicht immer ist ferner ein isolierter Herd im Hirn Choreatischer zu finden. Unter Umständen sind mehrere Herde bzw. Veränderungen in mehreren Hirnteilen für das Zustandekommen der Chorea verantwortlich zu machen.

Der 3. große Abschnitt umfaßt die Parkinson-Westphal-Strümpell-Wilsonsche Gruppe.

Bei der Pseudosklerose und der Wilsonschen Krankheit haben wir es mit einer primären, offenbar gleicher Ursache entspringenden Lebererkrankung zu tun. Durch diese wird eine im Prinzip gleichartige, in der Ausdrucksform und Lokalisation wechselnde Erkrankung des Hirns hervorgerufen. Die motorischen

Hauptsymptome bei der Chorea, Athetose und der Pseudosklerose, wie sie in der Störung des Muskeltonus, der kinetischen und statischen Innervation (extrapyramidale Parese), in der Tremor- und Wackelbewegung sich zeigt, vorkommen, werden in einer Tabelle übersichtlich zusammengestellt. S.

Die Wirkungen der Alkoholknappheit während des Weltkrieges. Erfahrungen und Erwägungen gesammelt und herausgegeben von der Deutschen Forschungsanstalt für Psychiatrie in München. Mit 14 Abb. Berlin, Julius Springer, 1923. 6 Goldmark / 1.50 Dollar; gebunden 7.20 Goldmark / 1.80 Dollar.

Die sehr verdienstvolle Schrift, die durch die Beiträge einer Reihe hervorragender Mitarbeiter in Zusammenarbeit mit zahlreichen Ämtsstellen entstanden ist, gibt uns einen guten Rückblick in die Wirkungen des Alkohols an der Hand der Wandlungen, die seine Ausmerzungen aus dem täglichen Leben nach sich gezogen hat. Wir bekommen eine vortreffliche Übersicht über Alkoholwirtschaft und Alkoholismus in Bayern von 1906 bis 1918 in einem Artikel aus der Feder von Dr. K. Kreiner, Hilfsarbeiter des Statistischen Landesamtes. Besonders sei hier hingewiesen auf die Abschnitte: Die Alkoholfrage als soziales Gesundheitsproblem und als sozial-ethisches Problem. Aus einer Reihe von Münchener Krankenhäusern liegen Berichte vor über die Alkoholwirkungen, zu denen Klee, Mantz, Gutmann, Sittmann und Kerschensteiner beigetragen haben. Die Aufnahme von Alkoholkranken in die Münchener Psychiatrische Klinik 1910—1921 behandelt Schenck; Rückers untersucht den Einfluß der Alkoholknappheit auf Gewohnheitstrinker und Nothaaf bespricht Alkohol und Morphinum. Hirt gibt eine Übersicht über die Alkoholkranken der Ortskrankenkasse München, hebt auch die Kosten der Alkoholkranken hervor und den den Kranken durch Arbeitsunfähigkeit entstandenen Verdienstentgang. Kölsch, der sich mit der Alkoholminderung und Arbeiterschaft im Kriege befaßt hat, faßt sich hinsichtlich der Einwirkung der verminderten Alkoholerzeugung auf die industrielle Arbeiterschaft dahin zusammen, daß die Leistungsfähigkeit und insbesondere die geringere Empfänglichkeit gegenüber gewissen gewerblichen Giften deutlich in Erscheinung trat. Auf den Zusammenhang zwischen Alkoholmißbrauch und Straffälligkeit im Heere weist K. Weiler hin.

Die Selbstmorde und Selbstmordversuche, sowie die Beanstandungen wegen Trunksucht in München 1909—1921 sind von Regierungsrat Anton Obermayer behandelt.

Über die Erfahrungen der Trinkerfürsorgestelle München berichtet Amtsrichter Otto Bauer. Kraepelin weist in dem Abschnitt „Alkohol und Tagespresse“ darauf hin, wie gering das Verständnis für die wahre Bedeutung des Alkohols für unser Volksleben in weitesten Kreisen noch ist und betont mit Nachdruck, daß es ihm im Laufe von mehr als 20 Jahren kaum jemals gelungen ist, einen Beitrag in eine Tageszeitung zu bringen, der dem Kampfe gegen den Alkohol diene.

In seinem Schlußwort ruft er in beredten Worten den zielbewußten Willen auf, der zu einer Aufrollung der Alkoholschäden den Mut haben muß. S.